

1960er-Jahre in Backnang | Architektur

Der Wasserturm bildet seit 1963 ein Merkzeichen auf einer Anhöhe westlich der Stadt (Architekt Helmut Erdle, Stuttgart). Eine Besonderheit ist die konsequente Reduktion auf die Geometrie durch zwei aufeinandergestellte Zylinder und der vom Baukörper getrennte Treppenturm. Der Brutalismus mit markantem Sichtbeton kam mit diesem Bau nach Backnang.

Eine konsequente Betonung der horizontalen Brüstungsbänder, die sich mit den dunkel wirkenden Fensterbändern abwechseln und jegliche tragende Vertikalstruktur äußerlich unsichtbar machen, findet sich am hart über dem Abhang zur Murr thronenden Kreisverwaltungsgebäude, das kurz vor Auflösung des Kreises Backnang 1966 – 1969 als Landratsamt errichtet wurde (Architekt Roland Ostertag, Stuttgart).

Der Gebäudekomplex besteht aus dem von einem Treppen- und Aufzugsturm überragten Hauptbau, an den sich ein gestufter Trakt anschließt. Ein an der Talkante verlaufender Längsflügel endet im Sitzungssaal, der mit seiner Kupferverkleidung eine eigene Architektursprache besitzt. Die Flügel fassen den eine Tiefgarage überdeckenden Vorhof als Patio ein. Diese Tiefgarage ist neben jener der Kreissparkasse die erste in Backnang. Im Gegensatz zu diesem strengen Konzept ist der größte Neubau der Sechzigerjahre in der Innenstadt vielfach verkantet. Rundstützen, unterschiedliche Sichtbetonoberflächen mit teilweise starker Reliefierung, Fensterbänder, Auskragungen und Rücksprünge bestimmen den Gesamteindruck der Kreissparkasse (1967 – 1969, Architekt Helmut Erdle). Diese überragt die umgebende historische Bebauung. Das Zickzack des Daches soll eine Reminiszenz an die Giebelstruktur der Altstadt bilden.

1960 begann mit der Altstadtsanierung ein baulicher Wandel in der Innenstadt. Eine Anpassung an die historische Bebauung wurde bewusst vermieden. Flachdächer und Fensterbänder an den auskragenden Obergeschossen waren die markanten Elemente der Sichtbeton-Neubauten. Beim Geschäftshaus Burgel (1967) in der Marktstraße kontrastiert die gezackte Fassade mit der „fliegenden“ Pergola als oberer Abschluss. Ein weiteres Beispiel für Sichtbeton ist das AOK-Gebäude in der Sulzbacher Straße (1967, Architekt Gerhard Schank). Typisch ist das auf Stützen ruhende und schwebend wirkende erste Stockwerk. Einen überaus harten Kontrast mit dem benachbarten „Totenkirche“ schuf das ebenfalls 1967 errichtete Gebäude der Brückenapotheke (Architekt Otto Nussbaum). Direkt an der Murr entstanden Hallenbad

und Feuerwehrgerätehaus (Architekt Carlheinz Findling). Die Taus erhielt mit zwei Kirchtürmen optische Merkzeichen. Der Turm der evangelischen Matthäuskirche entstand 1963 für die unmittelbar zuvor errichtete Kirche mit weit heruntergezogenem Satteldach, deren flaches Gemeindezentrum um einen Innenhof angelegt ist (Architekt Heinz Rall, Stuttgart). 1965 wurde die in organischen Formen unter einem weit ausladenden flachen Satteldach gestaltete Christkönigkirche geweiht (Architekt Rainer Serve, Stuttgart). Der schlanke Glockenturm zeigt nicht die üblichen Schallöffnungen – vielmehr sind die Seitenwände mit breiter Fuge voneinander getrennt. Kubische Sichtbetonstrukturen mit einem skulpturalen Glockenturm machen die Petruskirche in der Sachsenweilersiedlung aus (1967 – 1969, Architekt Otto Nussbaum).

Die Wohnungsfrage blieb aktuell: In Backnang suchten zahlreiche junge Familien Wohnungen, denn die „geburtstarken Jahrgänge“ kamen zur Welt. Das nun höchste Wohngebäude der Stadt wurde das 1968 fertiggestellte „Hochhaus“ am Berliner Ring.

1960er-Jahre | Industrie – Technik

Die erste Hälfte der 1960er-Jahre war noch durch die sogenannten „Wirtschaftswunderjahre“ geprägt. Arbeitslosigkeit war kein Thema – ganz im Gegenteil, es wurden sogar ausländische Arbeitnehmer, vor allem aus den südlichen Ländern Europas, angeworben, um die vorhandenen Arbeitsplätze überhaupt besetzen zu können. Sie wurden auch in den Backnanger Industrieunternehmen eingesetzt, vor allem in den Lederfabriken und der Spinnerei Adolff. Im Bereich Spinnerei | Weberei war auch eine Schuss-Spülmaschine im Einsatz, mit deren Hilfe man Garne auf Holzspulen umspulte, die dann im Schütz der Webmaschine zum Eintrag des Schussfadens eingesetzt wurden. Mitte der 1960er-Jahre waren in den vier Backnanger Leitindustrien insgesamt über 8.000 Arbeitsplätze vorhanden. Allerdings waren die Entwicklungen in den vier Branchen zu der Zeit schon gegenläufig: Während in der Nachrichtentechnik der Trend weiterhin (scheinbar) unaufhaltsam nach oben ging, stagnierte die Beschäftigungszahl in der Spinnerei Adolff und bei Kaelble bereits, während in der Lederindustrie schon zahlreiche Arbeitsplätze verloren gingen. Das ebenfalls hier zu sehende Stromaggregat mit Dieselmotor von Kaelble mit einer Leistung von 100 PS war bei den Backnanger Stadtwerken im Einsatz.



1969 Petruskirche | Waldstraße, Backnang-Sachsenweiler



1960 Schuss-Spülmaschine | Technikorum Backnang | Abteilung Spinnerei